

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottes Wort, ein Guter Geruch, vielen zwar ein Geruch des Todes zum Tode; etlichen aber doch ein Geruch des Lebens zum Leben

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1730

VD18 13215248

Gebet.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219741



Gebet.

Grosser Gott! Vor dir ist alles Sonnenklar; hilf doch / daß wir nimmermehr etwas schändliches im verborgnen begehen / damit auch nimmermehr etz was schändliches von uns dörffe offenbart werden. Lehre uns ohn Unterlaß an alles das gedenden / was uns in Zukunft noch bevorstehet; ja lehre uns sters an unser Ende denken / damit wir nimmer mehr Uebels thun. Amen.

Einen grössern Gefallen könte man den Reichen dieser Welt erzeigen, als wenn man ihnen einen Vorschlag zu thun wüste, wie sie ihren Mammon mit in die Ewigkeit nehmen könten. Was sie wünschen, ist von Paulo vorlängst geschehen. Dieser hat ja dem Timotheo befohlen, den Reichen dieser Welt zu gebieten, sie sollten darauf denken, daß sie sich solcher- gestalt Schätze samleten, daß sie ihnen selbst einen guten Grund legten auf das Zukünftige. 1 Tim. 6, 19. Diese Worte, und die darin vorgestellte Sache sind in Wahrheit von grosser Wichtigkeit; denn wer sollte nicht begierig seyn, zu lernen, wie man sein Vermögen mit in den Himmel nehmen könte? In der Grund- Sprache lautet es eigentlich so: ἀποθησαυρίζοντας ἑαυτοῖς θεμελίον καλὸν εἰς τὸ μέλλον, man solle sich zum Schatze legen einen guten Grund aufs Zukünftige.

Was mag doch Paulus durch θεμελίον καλόν,
E 4 den

den guten Grund, verstehen? Sein guter Grund stehet entgegen einem wandelnden und unbeständigen Grunde. Weißt du keinen andern Grund deines Glückes, als die Schätze der Erden; so bauest du dein Glück-Haus auf Trieb-Sand, welches tausend Unglücks-Fälle gar bald über den Haufen werffen können. Heute ist mancher reich wie Crösus; morgen aber so arm, als der Bettler, Lazarus. Diesem falschen Grunde muß entgegen gesetzt werden ein guter Grund. Wer ist derselbe? Niemand, als Christus. Siehe da, spricht der Herr durch den Propheten Esaiam, ich lege in Zion einen Grund-Stein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, fleucht nicht. Cap. 28, 16. Denn, daß uns Gott zu Gnaden kommen läßt, daß er uns Schuld und Strafe erläßt, haben wir einzig Christo zu danken. Daß uns in der letzten Noth das Gesez nicht verfluchen, noch der Satan in Ver-zweiflung stürzen darf, haben wir einzig Christo zu danken.

Doch, was würde er mir helfen, wenn ich nicht auf ihn baute. Christus muß also auch auf Seiten des Menschen zum Grunde geleyet werden; welches alsdenn geschieht, wenn man ihn im Glauben ergreiffet. Der Apostel will solche Reiche haben *ἀπο-Ινοραυγίζοντας*, die ihnen selbst Jesum Christum, den rechten und einzigen Grund, zum Schatz beylegen. Solches geschieht durch die zuversichtliche Ergreifung der Gerechtigkeit Christi. Das laß dein Haupt-Werck seyn, das du in der Welt eifrigst treibest, daß du immerfort Jesum, im Glauben

ergrif-

erg
zu
zu

wi
an
dir
Er
G
wo
ges
du
vie
fr

E
he
de
J
tig
ter
fer
gl
ter
m
w
di

li
T
f

ergriffen, veste haltest; so hast du den besten Schatz zum Grunde gelegt: Wer gläubet, soll nicht zu schanden werden. 1 Petr. 2, 6.

Samlet jemand einen irdischen Schatz; so wirft er in den Kasten immer einen Thaler nach dem andern; und so wächst sein Vermögen. Willst du dir zum Schatze legen einen guten Grund auf die Ewigkeit; laß deinen Glauben bey vorfallenden Gelegenheiten, daran es nicht mangeln wird, wie wohl sine meriti opinione, ohne Einbildung einiges Verdienstes, durch die Liebe thätig seyn; so wirst du dein Vermögen wohl aufgehoben, und eben so viel, als du davon im Glauben in der Zeit ausgestreuet, mit in die Ewigkeit genommen haben.

Auf eben diese Sache führet uns das heutige Evangelium. Christus lobte in sofern die Klugheit des untreuen Haushalters, als sie ein Bild war der geistlichen Klugheit der wahren Kinder Gottes. Jener legte einen fleischlichen Grund aufs Zukünftige; denn er machte sich mit seinem entwandten, ungerechten Gute, gute Freunde, die sich in seiner Verstoßung seiner annehmen sollten. Ein gleiches sollen die Gerechten auf eine rechte und lautere Art ebenfalls thun: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Lütten.

Hilf Herr Jesu! daß wir in der Zeit täglich an die Ewigkeit gedenccken, all unser Thun und Lassen auf dieselbe richten, und solchergestalt einen rechten guten Grund